

Cronberger Anzeiger

Anzeigeblatt für Cronberg,
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins Haus. Mit der belletristischen Wochenbeilage »Illustriertes Unterhaltungsblatt« und des »Landmanns Sonntagsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends. Inserate kosten die 5spaltige Pettzelle oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Kreiskreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam André. Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

№ 109

Donnerstag, den 17. September abends

26. Jahrgang 1914.

Unserm Schloßherrn das Eisene Kreuz.

Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Generalleutnant und Kommandeur des 81. Infanterie-Regiments, für seine heldenmütige Führung in der Schlacht bei Tivlemont das Eisene Kreuz verliehen. Seinem verwundeten Sohne, Prinz Friedrich Wilhelm, hat der Großherzog von Hessen die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 16. Sept., abends. (W. B.) Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern unverändert. An einzelnen Stellen der Schlachtfront sind Angriffe französischer Truppen in der Nacht vom 15. zum 16. und im Laufe des 16. zurückgewiesen worden. Einzelne Gegenangriffe der Deutschen waren erfolgreich.

Die Zeichnung der Kriegsanleihen.

Berlin, 16. Sept. (W. B.) An der Börse wurde mitgeteilt, daß die Beteiligung an der Zeichnung der Kriegsanleihen äußerst rege ist und sich auf alle Schichten der Bevölkerung erstreckt. Man dürfe mit Sicherheit auf ein glänzendes Ergebnis rechnen.

Der Krieg.

* Unser Bürgermeister, Herr Hauptmann Pitsch, der die 4. Kompanie des Brigade-Ersatz-Bataillons 42 führt und bis jetzt fast alle Gefechte mitgemacht hat, hat durch eine Postkarte an den „Cronberger Anzeiger“ vom 11. September ein Lebenszeichen gegeben und läßt alle Cronberger herzlich grüßen.

* Vor dem Zuzug der Arbeiter nach Lütlich wird gewarnt, weil infolge Stillstands der Betriebe Arbeitslosigkeit herrsche und eine Aussicht auf Beschäftigung gänzlich ausgeschlossen sei.

* Die Sehnsucht nach dem Apfelswein. Ein aus Eschborn gebürtiger Pionier des Eisenbahn-Regiments Nr. 3, der sehr unter Durst litt, da wegen der Vergiftungsgefahr nicht aus den öffentlichen Brunnen getrunken werden durfte, äußerte am Vorabend des Gefechtes bei Löwen: „Nur noch an Droppe Apfelswein, dann will ich gern sterben.“

* Die Organisation der Feldpost ist durch Vermehrung der Eisenbahnzüge etc. so weit gediehen, daß jetzt in einigen Tagen die Sendungen an die Empfänger gelangen. Noch immer steigt die Zahl der Sendungen. In der Hauptsache werden kleine Kästchen versandt, die sehr viel Platz wegnehmen und täglich Dugende von den großen Postsäcken füllen. Auch die Zahl der Feldpostkarten ist ständig sehr groß. Die Einführung von Feldpostpaketen dürfte nicht erfolgen, da die Beförderung der zu erwartenden großen Zahl die Vermehrung des Feldpersonals erforderlich und besonders der Eisenbahntransport Schwierigkeiten machen dürfte. Von Postpaketen wird man daher jedenfalls aus den angeführten und anderen Gründen absehen. Dagegen werden jetzt Pakete zugelassen werden, die bei dem betreffenden Regiment in der Heimat aufgegeben, in Bahnkisten vereinigt und so mit der Bahn oder Autowagen ins Feld befördert werden. Vollständige Adresse ist das Wichtigste.

Berlin, 17. Sept. Die „Times“ gibt den Brief eines jungen Offiziers an Verwandte wieder, in dem es heißt, daß die Deutschen nicht grausam sind. Ich sah, daß sie unsere Verwundeten verbanden, heißt es in dem Brief. Erzählungen in den Blättern schildern nur vereinzelte Vorkommnisse, üble Gesellen gibt es in jeder Armee. Ein englischer Offizier, der sich mit etlichen seiner Leute vierzehn Tage in deutscher Gefangenschaft befand und bei Cambri entwichen ist, erzählt in der „Times“, daß die Gefangenen von den Deutschen gut versorgt und die Verwundeten von den geschickten deutschen Ärzten mit aller Aufmerksamkeit behandelt werden.

Berlin, 17. Sept. Die Altertumsuniversität hat den Befreier Ostpreußens, Generalobersten Hindenburg, zum Ehrendoktor der vier Fakultäten ernannt. Diese Ehrung steht in der Geschichte der Königsberger Universität einzig da.

Wien, 17. Sept. (Nichtamtlich.) Die von der serbischen Presse verbreitete Nachricht, daß die Serben bei dem Einzug in Semlin von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt und daß sogar ein Te Deum abgehalten worden wäre, ist eine ebenso dreiste wie lächerliche Erfindung, die durch die Tatsache als widerlegt erscheint, daß die einheimische Bevölkerung von Semlin die österreichisch-ungarischen Truppen bei der Vertreibung der Serben überall werktätig mit wahrer Begeisterung und durch Beteiligung an den Kämpfen unterstützt hat.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Laut hierher gelangter Nachricht ist Seine Exzellenz der kommandierende General des XVIII. Armeekorps, Herr General der Infanterie von Schend, von Seiner Majestät dem Kaiser für hervorragende Führung durch Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse ausgezeichnet worden. Der Chef des Stabes (gez.) de Graaf, Generalmajor.

Diese hohe Auszeichnung ehrt das ganze 18. Armeekorps, von dessen heldenhafter Beteiligung an dem großen Kriege man in letzter Zeit von Verwundeten und aus der Zeitung mancherlei Einzelheiten gehört hat; wir erinnern nur an den bekannten, von Prinz Friedrich Karl von Hessen, dem Inhaber des Regiments, selbst geleiteten erfolgreichen Sturm unserer braven 81er. Bekanntlich ist Exzellenz von Schend schon Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, das er sich als siebzehnjähriger Leutnant im Kaiser Franz-Grenadierregiment Nr. 2 während des Krieges 1870-71 erwarb. Die neue Auszeichnung ist nun das äußere Zeichen der Erfüllung einer Hoffnung, von der General von Schend in jener Rede an die Bevölkerung Frankfurts sprach, als er ihr die Kunde von dem soeben ergangenen kaiserlichen Mobilmachungsbefehl vermittelte. Damals sagte der Kommandeur, daß er schon 1870 viele Siege habe miterleben dürfen und daß er wünsche, nun sein 18. Korps zum Siege führen zu können.

Berlin, 16. Sept. (W. B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In dem Lügenfeldzug, der den Krieg des Dreiverbandes gegen Deutschland begleitet, treten seit einiger Zeit auch Meldungen über ein deutsches Friedensbedürfnis, die sich mehr und mehr zuspitzen, auf. Bald wird von einer angeblichen Äußerung des Reichstanzler über Deutschlands Geneigtheit zum Friedensschluß gesprochen, woraufhin Grey durch die Vermittlung Amerikas eine stolze Antwort erteilt habe. Bald heißt es, der deutsche Botschafter in Washington bemühe sich, den Frieden für Deutschland zu er-

langen. Die Neutralen sollen durch solche Ausstreuungen den Eindruck empfangen, das Deutsche Reich sei kampfmüde und müsse sich wohl oder übel den Friedensbedingungen des Dreierbundes fügen. Wir setzen dem Gaukelspiel die Erklärung entgegen, daß unser deutsches Volk in dem ihm ruchlos aufgezwungenen Kampf die Waffen nicht eher niederlegen wird, bis die für seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erstritten sind."

Kristiania, 15. Sept. Das im Haugefund stationierte norwegische Schiff „Guideme“ wurde Donnerstag Morgen auf 55½ Grad nördl. Breite 4 Grad östl. Länge von einem englischen Panzerkreuzer angerannt. Das fast waagrechte Schiff schleppte der Kreuzer 22 Meilen östlich, drehte dann plötzlich bei und ging südöstlich im Kurs weiter, nachdem er das Schlepptau durchschnitten hatte. Seinem eigenen Schicksal überlassen kam das Schiff mit knapper Not gestern Nacht in Haugefund an. Diplomatische Schritte wegen Schadenersatz werden eingeleitet. (Haugefund liegt an der Südwestküste von Norwegen, nicht weit von Stavanger. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nordsee nordöstlich der Doggerbank.)

Kopenhagen, 15. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Im „National Tidende“ schreibt einer der angesehensten dänischen politischen Journalisten Dr. Basthorn zu der Mitteilung des Reichskanzler: Wir in Dänemark haben nur den Wunsch, die Neutralität und die Integrität unseres Landes zu bewahren. Wir sind dem Reichskanzler aufrichtig dankbar für die Bestimmtheit, mit der er erklärt, daß es Deutschland nicht einfallt, an der Neutralität der skandinavischen Länder zu rühren.

Berlin, 15. Sept. Dem „Berl. Tageblatt“ wird aus Straßburg gemeldet: Die von den Franzosen fortgebrachten Frauen und Kinder deutscher Zollbeamten aus Saales sind auf deutsches Eingreifen hin freigelassen worden, doch leiden sie noch seelisch stark unter der unwürdigen Behandlung der Franzosen und unter den erlittenen Strapazen; ein fünf Jahre altes Kind ist ihnen erlegen. Eine Frau schildert in der „Straßburger Post“ ihre Leidenszeit, die bei St. Dieuz begann. Unterwegs begegneten ihnen etwa 14 französische Armeekorps. Von Disziplin war wenig zu spüren. Die Offiziere hätten die Frauen beschimpft. In St. Dieuz wurden die Frauen ins Gefängnis geworfen, wo sie 16 Tage in ungläublichem Schmutz ohne die geringsten hygienischen Einrichtungen zubringen mußten. Zu ihnen wurden fortwährend andere deutsche Frauen gebracht, die ebenfalls während des Transportes eine Leidenszeit durchzumachen hatten.

Wien, 15. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt zu den Neußerungen Curzons und Beresfords: Eine verzweifelte Stimmung muß in England herrschen. Was da in die Öffentlichkeit dringt, hat den Anschein, als sollte durch bombastische Worte der Mißerfolg der Waffen ersetzt werden. Heute können wir aus zwei Neußerungen ermessen, bis zu welchem Grad sich die innere Demoralisation gesteigert hat. Lord Beeresford, der frühere Adjutant der Königin Viktoria und des Königs Eduard, behauptet, der Friede werde in Berlin geschlossen werden. Curzon, ein Mann, der früher Vizekönig von Indien war, träumt sogar von dem Augenblick, wo die Lanzen bengalischer Reiter auf den Straßen Berlins funkeln und dunkelhäutige Gurlhas es sich im Potsdamer Park bequem machen werden. Vielleicht erlebt es Curzon wirklich noch. Dem Berliner Publikum könnten Exemplare dieser exotischen Völkerschaften vorgezeigt werden als Kuriosum, als Ausdruck der äußersten Hilflosigkeit seines Reichenreiches, das, von schlechten Politikern in eine wahnwitzige Kampagne hineingerissen ist und nun nicht mehr weiß, wie es die Katastrophe verbergen soll. Das kann keinen Zuwachs an Autorität bringen, welche England in dem so unterwühlten Indien braucht, das kann nur ein Gefühl des Trostes und der Verachtung gegen England wecken und vielleicht wird der Lord Ritchener es noch sehr bedauern, daß er mit großen Spejen sich Zuschauer aus Indien verschrieb, die zu Hause von deutschen Siegen erzählen können. Verständlicher ist es, wenn ein alter Seebär wie Lord Beeresford sich gehen läßt. Es ist aber ein trauriges Zeichen der Entartung eines Mannes, der beim Bombardement von Alexandrien und in Afrika wegen Tapferkeit gelobt und berühmt wurde und der Befehlshaber der Mittelmeerflotte war, daß er jetzt wie der ruhmredige Soldat der Komödie den Mund voll nimmt und das Fell des Bären verteilt, ehe der Bär noch gefunden ist. Die Reden Beresfords, Curzons und Churchills sind nur Totenblumen für das Grab des englischen Prestiges.

— Pariser Schreckenstag. Aus Dänemark wird der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben: Dänische Reisende, die dieser Tage aus Frankreich heimgelehrt sind, erzählen empörende Geschichten von der Schreckensherrschaft der Apachen in Paris. Deutsche Schuhwarenläden wurden geplündert und ihre allerwertesten Schuhe im nächsten Augenblick von den Apachen auf den Boulevards für einen Groschen feilgeboten. In mehreren Cafés wütete dieser Pöbel wie Bandalen. So wurden zum Beispiel die Münchener Bierstuben geplündert und zerstört, ebenso das bekannte Konservengeschäft und Kafee von Humbelmeyer und die Verkaufsstellen der Maggi-Präparate. Der Wirt des von Schweden viel besuchten Kafees „Regence“ wurde von den Apachen erschossen. Den Hotelbesitzer Marx, Inhaber eines bekannten Dandylafees, ereilte dasselbe Schicksal. Im ganzen genommen wurden die Revolver fleißig gebraucht. „Manufacture Francais“ verkaufte am Mobilmachungstage in einer Stunde 3000 Revolver. Nachher aber wurde das Waffenlager von der Regierung beschlagnahmt. Nach 8 Uhr ist es auf den Straßen still und leer. Das Leben ist gelähmt. Ein Zehntel der Geschäfte ist geschlossen und an den Eisenläden der großen Schaufenster hat man Plakate in den französischen Farben angebracht: „Das Geschäft ist französisch, der Chef mobilisiert.“ Auf den Dächern mehrerer großer Hotels sind Scheinwerfer aufgestellt worden, und von diesen und von den Lichtreflektoren des Eiffelturmes werden Lichtbündel über die dunkle Stadt hinausgeschickt. Dies ist die einzige Beleuchtung in den Abendstunden.

Erkundigungsflug bei Sedan.

Die nachstehende Schilderung eines gefährlichen Erkundigungsfluges zweier deutscher Fliegeroffiziere, der leider mit dem Tode des einen endete, wird von einem Leser dem „Lübecker Generalanzeiger“ zur Verfügung gestellt. Der überlebende Flieger schreibt:

Lieber Vater! Ich liege hier in einem schönen belgischen Schlosse, das von seinem Besitzer verlassen ist, und wo die Fasanen zu Hunderten herumlaufen. Als ich Dir den letzten Brief schrieb, ahnte ich noch nicht, daß ich in den letzten Tagen so viel erleben sollte und nur durch ein Wunder mit dem Leben davon gekommen bin. Ich flog am 22. morgens bei nebligem Wetter mit Leutnant J., einem vorzüglichen Flieger, nach Sedan und stellte den Vormarsch feindlicher Truppen nach Norden fest. In der Gegend Vertrix kamen wir in schwere Regenvölkern und mußten auf 1000 Meter heruntergehen. In diesem Augenblick hörten wir auch schon das Aufschlagen feindlicher Artilleriegeschosse gegen die Maschine und schien unter uns eine ganze französische Division in Bereitsstellung. J. erhielt eine Kugel in den Leib. Der Motor blieb stehen und die Maschine sank steil herunter, mitten auf die feindlichen Truppen zu, die ein rasendes Feuer auf uns abgaben. In 800 Meter bäumte sich die Maschine auf, ich drehte mich um und sah J. mit einem Schuß mitten durch die Stirn tot daliegen.

Nun ergriff ich über die Lehne des Sitzes das Steuer, und es gelang mir, so den braven Doppeldecker wieder in Gleitflug zu bringen. Der Wald jenseits der Franzosen war mein Ziel. Die Minuten, in denen ich in 200 Meter Höhe über dem Feind dahinglitt, wurden zu Ewigkeiten. Ein Hagel von Geschossen sauste mir dauernd um die Ohren. Plötzlich fühlte ich einen heftigen Schlag gegen die Stirn, das Blut lief über beide Augen. Aber der Wille siegte. Ich blieb bei Bewußtsein und dachte nur daran, die Maschine flott und glatt herunterzubringen. Da warf ein Windstoß die Maschine herum, und da mein toter Kamerad auf dem Seitensteuer lag, konnte ich nicht anders, als mitten im Feinde zu landen. Dabei überschlug sich die Maschine, die an einen Zaun anrannte. Ich flog in hohem Bogen hinaus.

Von allen Seiten liefen die Rothosen auf mich zu, immer noch schießend. Ich zog die Pistole und streckte noch drei zu Boden, dann fühlte ich ein Bajonett auf der Brust. Dann kam ein höherer Offizier und rief: Laßt ihn leben, er ist ein tapferer Soldat! Ich wurde zum kommandierenden General des 17. französischen Korps gebracht, der mich ausfragte. Natürlich ohne Erfolg. Dann sagte er mir, ich würde als Gefangener nach Paris geschickt werden, wo schon vier Fliegeroffiziere wären. Da ich jedoch durch den starken Blutverlust sehr schwach war, blieb ich zunächst an Ort und Stelle. Zwei Aerzte zogen das Geschloß, dessen Wucht durch den Sturzhelm gebrochen war, aus meiner Stirn, die

nicht durchschlagen war. Ich wurde verbunden und erhielt Rotwein. Ueberhaupt benahmen sich die Offiziere sehr nett und achtungsvoll zu mir.

In meinem Kopfe lebte aber nur ein Gedanke, der, aus der Gefangenschaft zu fliehen. Der Donner der deutschen Geschütze kam immer näher. Gewehrfeuer klang dazwischen, und nach zwei Stunden platzten die ersten deutschen Granaten in unserer Nähe. Da eilten die Franzosen an ihre Pferde. Ich benutzte den unbewachten Augenblick und kroch unter einen Busch. Dort blieb ich liegen, bis der französische Rückzug hinter mir war. Dann schleppte ich mich nach Vertrix, wo ich im Hospital freundliche Aufnahme fand. Am nächsten Morgen brachte mich ein deutsches Auto zu meiner Abteilung zurück.

* Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für Jedermann zubeachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. In erster Linie sind es die Sparere, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfreit, ohne daß es irgend eines Nachweises bedarf. Auch erfolgt die Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Diejenigen, die zur Zeit nicht über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, erhalten von der Nassauischen Sparkasse die zur Zeichnung nötigen Geldmittel vorgezogen, wenn sie in der Lage sind, andere Wertpapiere zu verpfänden. Der Zinssatz beträgt 6 Prozent, also soviel, wie bei der Kriegsdarlehnskasse ohne jeden Zuschlag. Bei Verpfändung von Landesbankschuldverschreibungen beträgt der Vorzugszinssatz nur 5½ Prozent. Auch ist in diesen Fällen die Beleihungsgrenze höher, als bei anderen mündelsicheren Papieren. Die Kriegsanleihe nimmt die Nassauische Landesbank in Verwaltung und Verwaltung (Hinterlegung) zu den Vorzugsätzen, die bisher nur für Landesbankschuldverschreibungen galten. Durch die Hinterlegung wird der Besitz der Wertpapiere so bequem gemacht, wie durch Eintrag in das Reichsschuldbuch. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, Rheinstraße 42, sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen provisionsfrei erfolgen. Wenn jeder seine Pflicht tut, wird die Landesbank in die Lage kommen, einen namhaften Betrag zur Kriegsanleihe abzuführen. Uebrigens werden die Landesbank und die Sparkasse selbst, wie schon bekannt gegeben, für sich ganz erhebliche Beträge zeichnen.

Flotten-Sturm!

Hinaus in die stürmische, schäumende See,
Lebt wohl nun ihr Städte, ihr Dörfer, ade!
Lieb Vaterland lasse uns fahren!
Wir wollen hinaus in die feindliche Welt,
Denn wer's mit dem Mut'gen auf Erden hält,
Den wird auch der Himmel bewahren!

Wie stürzt unser Panzer so kühn und so schnell,
Wie leuchten die Augen so frisch und so hell,
Wie schön, für Deutschland zu fahren!
Und sind auch die Meere vom Feinde erfüllt,
Der rings mit Geschützen entgegen uns brüllt,
Wir treiben ihn donnernd zu Paaren!

Und wenn wir rauschend entgegen ihm ziehn,
Dann denk ich an Blücher und denk an Schwerin
Die herrlich im Felde gestanden.
War Deutschland zu Lande noch immer ein Held,
So stellt es zur See auch den größten der Welt,
Den jemals die Wasser umbranden!

Und liegt es im Willen des ewigen Herrn,
Daß stürmend wir sterben, so lasse ich gern
Mein Blut im Meere verschäumen,
Denn haben die Brüder nur droben gesiegt,
Dann kann auch, wer drunten am Grunde liegt
Noch selig vom Vaterland träumen.

Max Beyer.

Bereins-Zeitung.

Gastl. Gesellenverein. Donnerstag, den 17. September findet im Vereinslokal, Natseker, 9 Uhr abends, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollständiges Erscheinen aller Mitglieder dringend ersucht. Der Vorstand.

Zum Besten des „Roten Kreuzes“ werden auf
Zimmer 7 des Bürgermeisteramtes

Kriegskarten

Westlicher Kriegsschauplatz
Ostlicher Kriegsschauplatz
Paris und Umgebung

zum Preise von je 20 Pfg. abgegeben.

Die Karten entstammen dem Verlage „Henschels
Telegraph“, Frankfurt a. M.

Cronberg, den 16. Sept. 1914.

Der Magistrat.
J. B.: Schulte.

Die amtlichen Verlustlisten liegen
auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer
Nr. 9. zu jedermanns Einsicht offen.

Cronberg, den 10. September 1914.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Spenden für unsere so schwer geschädigten
Landsleute im Osten werden auf der Stadtkasse
angenommen.

Cronberg, den 11. September 1914.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Die Pachtäder im Schanzefeld werden des Kriegszu-
standes wegen erst im nächsten Jahre verpachtet. Diejenigen
Pächter, die ihr Pachtgrundstück zum seitherigen Pachtpreis
auf die Dauer von weiteren 12 Jahren behalten wollen, werden
ersucht, dies bis zum 1. Oktober ds. Js. auf Zimmer 9 des
Bürgermeisteramtes mitzuteilen.

Cronberg, den 12. September 1914.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Da infolge des Sturmes in den letzten Tagen viel Obst
abgefallen ist und ungenutzt auf den Feldern liegen bleibt,
bittet der unterzeichnete Ausschuss, solches der Sammelkuche im
Frankfurter Hof zum Dörren zu überweisen. Die Herren
Lehrer haben sich bereit erklärt, Kinder unter Aufsicht die
Früchte aufzusammeln zu lassen.

Meldungen werden auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer
Nr. 3, entgegengenommen.

Frau Bürgermeister Pitsch bittet Frauen und Mädchen,
in ihrer freien Zeit bei der Herrichtung des Dörrobstes im
Frankfurter Hof mithelfen zu wollen.

Cronberg, den 12. Sept. 1914.

Der Hilfsausschuß für freiwillige Kriegspflege.

J. B.: Schulte.

Berlin W, den 15. August 1914.

Leipziger Straße 2.

Am 8. August ds. Js. ist in einer vom Zentralverband
deutscher Industrieller und vom Bund der Industriellen in
Berlin einberufenen Versammlung die Bildung eines „Kriegs-
ausschusses der deutschen Industrie“ beschlossen worden.

Dieser Kriegsausschuß hat sich zur Aufgabe gestellt, eine
systematische Verteilung und Unterbringung der Angestellten
und Arbeiter, sowohl in der Landwirtschaft wie in der Indu-
strie zu fördern, für die schnellste Verbreitung der staatlichen
Lieferungsausschreibungen Sorge zu tragen, sowie überhaupt
der Industrie in allen aus dem Kriegszustand sich ergebenden
Verwaltungs- und Rechtsfragen zur Seite zu stehen.

Die Geschäftsstelle des Kriegsausschusses befindet sich in
Berlin W, Linkstraße 25 III.

Ich gebe Ihnen hiervon mit dem Ersuchen Kenntnis, die
dankenswerten Bestrebungen des Kriegsausschusses zu unter-
stützen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: gez. Lusenstj.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 4. September 1914.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Werk's Fleischhaltungs-Artikel

wurden im verfloßenen Jahre wieder mit
den ersten Preisen ausgezeichnet

Sämtliche Artikel
stets vorrätig

Vertreter: Georg Maschke, Hauptstraße 22.

Bau- und Ladenspenglerie.



Der Hilfsausschuß für Kriegsfürsorge Cronberg-Schönberg

verteilt bezahlte Näharbeit an
Frauen, deren Männer zum Heer einberufen sind,
und Frauen, die infolge des Kriegsausbruchs
arbeitslos geworden sind. Näheres zu erfahren
Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 3.

Vielsach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebens-
mittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien.

Solche Preistreiberien waren schon verwerflich, als sie in
der ersten Bestürzung über die unvermeidlichen Verkehrsbe-
schränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Gegenmaßregeln,
falls sie jetzt angesichts der Verkehrserleichterungen und des
Standes der Ernte fortgesetzt werden.

Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Ueberteu-
erung zu schützen, werden, da wo es nötig sein sollte, Höchst-
preise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Ge-
setze kann alsdann die Behörde die Vorräte übernehmen und
zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des
Besizers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchst-
preisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale
Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preis-
treiberien keine Rücksicht genommen werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg, v. d. H., den 26. Aug. 1914

Der Kgl. Landrat.
J. B.: Füller.

2 Zimmerwohnung

Küche und Zubehör u. Mansarde
Stoß zum 1. Okt. zu vermieten.
H. Kopp, Schönberg.

Mittes

Gold und Silber

wird zu den höchsten Preisen
angekauft, daselbe wird dem
Reiche zu Münzzwecken zugeführt

Heinrich Lohmann,
Hofuhrmacher, Tel. 119.

Stellung als Buchhalter
Kontorist, Verwalter
Führer etc. bekleiden junge
Leute (Damen und Herren) nach
2 bis 3 Monat gewissenhafter
Ausbildung. In den letzten
3 Monaten fanden 30 Personen
im Alter von 16-35 Jahren
Stellung. Volksschulbildung ge-
nügt. Nähere Auskunft gratis.

Val. Colloseus, Frankfurt a. M.
Eckenheimer Landstraße 75 I
Langjähriger Direktor u. Leiter
größerer Handelsschulen.



Die Abteilung Nationaler Frauendienst

der Frankfurter Kriegsfürsorge kauft für ihre Zwecke in
der Umgegend Obst zu billigen Preisen (auch Fallobst)
auf, um daselbe an Sammelstellen einzukochen. Eine solche
ist Cronberg.

Herr Philipp Leonhard Kunz, Cronberg, Tanzhaus-
strasse, hat die Liebeshüchlichkeit, das Obst für uns einzu-
kochen. Er nimmt von Mittwoch, den 16. September ab
Offerten und Obst (Zwetschen, Birnen, Äpfel für Marmeladen-
zwecke) entgegen. Die Preise verstehen sich auf Lieferungen
frei ans Haus.

Friedr. Haas

empfehl ich

gründlichen Reinigen und Desinfizieren von

Bett-Federn



Spezialität: Betten
Gewaschene Bettfedern
und Daunen
— Matrazendress
Daunenköper u.
Federleinen

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Fernsprecher Nr. 175

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am
5. September bei Laveline unser lieber

Robert Hahn

Offizier-Stellvertreter
in Landwehr-Regiment Nr. 80.

Er starb in Erfüllung seiner Pflicht.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Hahn.

Cronberg i. T., 17. Sept. 1914.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Anton Happel
appr. Kammerjäger,
Marktpl. 2 Oberursel Tel. 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von
sämtl. Ingeziefern nach der neuesten
Methode, wie Ratten, Mäuse,
Wanzen, Käfer usw. Uebernahme
ganzer Häuser im Abonnement

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweisswollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein.
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Schönschreiben

in ca. 30 Stunden, Stenographie

Maschinenschreiben

Kontorarbeiten

lehrt unter Garantie für Erfolg

Val. Colloseus, Frankfurt

am Main
Eckenhelmer Landstraße 75 II.
langl. Direktor u. Leiter größ. Handelsknoten
Bei genügender Beteiligung wird der
Unterricht auch am Platze selbst erteilt



Das ist die falsche, liebes Kind,
die trüglig man gegeben Dir;
bring sie zurück, oerlang geschwind
die weltberühmte „Kosopolin“!

Kosopolin
"Die unübertreffliche Flüssig-
kosopolin löst das Problem der
kleinen Kinderkrankheiten
mitzu, weil sie das Kind
von allen Krankheiten
schützt u. vorzüglichste
Ernährung gibt."

J. A. KUNZ

Baumaterialien

Telephon 23

Telephon 23

Breiwerte Lieferung

Für Fussboden und Trottoirbeläge:
Mosaikplatten, Tonplatten
Zementplatten und Klinker

Für Wandbekleidung:

Porzellanplatten :: Majolikaplatten
Glasurplatten

Auf Wunsch auch Fertiglegung der
Platten durch geübte Plattenleger

Man verlange Offerte.

Brof- und Fein-Bäckerei Ph. Hermann

Telephon 183.

Eichenstraße 9.

empfiehlt:

Kaffee- und Teegebäck
Torten u. Kuchen im Ausschnitt.

Spezialität: Samstag abend Stollen.

ADOLF WOLF

WEINHANDLUNG. :: BURGERSTR. 21

Tel. 194

empfiehlt

Tel. 194

Weiss- und Rot-Weine

in Flaschen und Fässern in allen Preislagen,

1912er GENSINGER per Fl. Mk. 1.10

1911er LAUBENHEIMER per Fl. Mk. 1.30

Spezialität:

Bordeaux-Rotweine

von Mark 1.20 per Flasche an.

Fleischversorgung.

Gegenwärtig besteht in Deutschland, namentlich in Preußen, ein außerge-
wöhnlicher Ueberfluß an Schweinen. Der gesamte Schweinebestand betrug am
2. Juni 1914 in Deutschland 25274326 Stück, in Preußen allein 17944804
Stück. Die Preise für schlachtreife Ware sind auf einen Satz gesunken, der
selbst in Friedenszeiten als niedrig anzusprechen ist. Sie belaufen sich nach
den neuesten Feststellungen für 50 Kilogramm Schlachtgewicht auf den Schlacht-
viehmärkten auf 50 bis 60 Mark.

Dieses Ueberangebot ist jetzt um so größer und dringlicher, weil die noch
vorhandene russische Futtergerste, die in den westlichen Provinzen Preußens
das wesentlichste Schweinesutter bildet, in einigen Wochen verfüttert sein wird.
Infolgedessen werden die großen Schweinebestände in Schleswig-Holstein,
Hannover, Westfalen und am Niederrhein von den Viehhaltern in großem Um-
fange abgestoßen werden müssen. In anderen Landesteilen würde es den Land-
wirten außerhalb der vom Kriege gefährdeten Gebiete möglich sein, ihre Schweine
länger zu halten, da sie dort bald genügend neue Kartoffeln zur Verfügung
haben werden. Auch diese Landwirte werden zur Beibehaltung oder zur Ver-
mehrung der Schweinebestände nicht geneigt sein, wenn die Schweinepreise den
jetzigen Tiefstand behalten und infolge der gerade für die nächsten Wochen zu
erwartenden weiteren Ueberangebote vielleicht noch mehr herabgedrückt werden.

Der hiernach für später zu erwartende Mangel an Schweinefleisch wird
die Fleischpreise alsdann voraussichtlich beträchtlich steigern, falls nicht durch
schleunige Maßnahmen ein Ausgleich bewirkt wird. Dies kann hauptsächlich
dadurch geschehen, daß jetzt große Mengen von Schweinefleisch durch Einpökeln
oder auf andere Art zu Dauerware verarbeitet und so für die künftige Fleisch-
versorgung gesichert werden. Eine solche Vorsichtsmaßregel empfiehlt sich auch
aus dem Grunde, weil die Fleischversorgung bei längerer Dauer des Krieges

und zu Zeiten etwa wieder notwendig werdenden Beschränkung des Bahnver-
kehrs recht schwierig werden kann.

An dieser Aufgabe werden auch die Gemeinden in ähnlicher Weise mit-
wirken können und müssen, wie sie es bereits während der Fleischteuerung vor
dem Kriegausbruch zur Sicherung der Ernährung ihrer Bevölkerung vielfach
getan haben. Euer Hochgeborenen Hochwohlgeborenen wollen deshalb namentlich
die Verwaltungen größerer Städte auf die in absehbarer Zeit bevorstehende
Fleischknappheit sofort aufmerksam machen und auf sie einwirken, daß sie für
den baldigen und möglichst umfangreichen Ankauf von Schweinen und deren
Verarbeitung zu Dauerware sorgen. In Städten mit Schlachthäusern, die mit
geeigneten Kühlräumen versehen sind, würde sich das Fleisch der abzuschläch-
tenden Schweine dort auch in rohem Zustande länger aufbewahren lassen. Ueber
das Ergebnis sehen wir einem gefälligen Bericht innerhalb spätestens 10 Tagen
entgegen.

Ferner ersuchen wir, die Bevölkerung durch entsprechende Zeitungsauf-
erungen dazu anzuregen, den Genuß von Schweinefleisch zu bevorzugen und sich
einen angemessenen Vorrat von Dauerware aus Schweinefleisch zuzulegen,
zumal die Preise für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch verhältnismäßig hoch sind.

Der Minister für Landwirtschaft,

Domänen und Forsten

gez. von Schorlemer.

Der Minister des Innern

Im Auftrage:

gez. von Jabokty.

Bad Homburg v. d. H., den 8. September 1914.

Vorstehenden Erlaß bringe ich zur allgemeinen Kenntnis der Bevölkerung.
Den im Interesse der Fleischversorgung tätigen Kreisen des Gewerbes und der
Landwirtschaft und auch Privatpersonen wird dringend empfohlen, das z. Zt.
günstige Angebot von Schweinen auszunützen und möglichst viel Schweinefleisch
durch Einpökeln, Räuchern usw. für die Zukunft aufzupeichern.

Der Königliche Landrat. J. B. v. Bernus.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geliebtes Wissen und Können dem Studium der weltbekanntesten
Methode
Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben von Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Litzig.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen- Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschafts- schule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mitteilungslehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen mögl. Ratenzahlung von Mark 5.-
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, gezielte Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Mammolshain i. T. „Zum Adler“, Gute Küche
wein. Schattiger Garten. Größter Saal am Platze u. Klavier

A. Letter.